Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944

3.4.1944 (No. 79)

urn:nbn:de:gbv:45:1-959473

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. — Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949 Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 79 — Montag, 3. April 1944 — Ausgabe I — Postverlagsort Aurich

Mordterror auch in der Schweiz!

Bombardement im neutralen Land - Ueberfall auf Schaffhausen - Hemmungsloses Gangstertum der Anglo-Amerikaner

Bisher 271 Tote

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 3. April.

Der Begriff „Neutralität" als Bezeichnung der Lebensform eines Landes, das sich unter allen Umständen dem Kriege fernzuhalten wünscht, hat sich im Sprachgebrauch der westlichen Alliierten zu einer Nichtigkeit gewandelt, und ihre Terrorflieger handeln wohl nur in ihrem Sinne, wenn sie nicht im geringsten darnach fragen, wo sie ihre verbrecherische Gesinnung austoben. So griffen jetzt in den Mittagsstunden des 1. April amerikanische Bomberverbände die Stadt Schaffhausen auf Schweizer Gebiet an. Bei vollem Tageslicht prasselten, nachdem der amerikanische Geschwaderführer sturzflugartig seinem Verband vorweg geflogen war und Brandfackeln als Orientierungsmale gesetzt hatte, die Spreng- und Brandbomben auf das Städtchen, das die Schweizer ob seines malerischen Bildes besonders lieben.

Wohnhäuser gingen in Flammen auf, Feuer loderte aus dem „Alten Museum", Kirchen, Amtsgebäude und Fabriken zerbrachen, die Rohre der Wasserleitungen zerplatzten. „Plötzlich war die ganze Stadt in dicke, schwarze Rauchwolken gehüllt und von dunkelroten Feuerblitzen durchzuckt", schreibt ein Schweizer Journalist.

Nach jüngsten amtlichen Angaben wurden bisher 271 Tote als Opfer des Luftüberfalls festgestellt. Die Schweizer Bundesregierung hat sich vorbehalten, zu der Katastrophe Stellung zu nehmen, sobald ein umfassender allseitiger Bericht vorliegt.

In der ganzen Schweiz herrscht nach dem Bericht der „Suisse" Schmerz und Entrüstung. Seit Beginn des Krieges habe die Schweiz noch nie einen so blutigen Tag erlebt. Was heute einer Schweizer Stadt geschah, kann morgen einem schwedischen, einem spanischen oder portugiesischen Ort geschehen. Das ist die Lehre, die aus dem Angriff auf Schaffhausen zu ziehen ist. Für den unvoreingenommenen Betrachter der bisherigen Kriegsanstrengungen der Westmächte kann diese Feststellung keine Ueberraschung in sich bergen; war doch die erste Tote des Luftkrieges überhaupt am 4. September 1939 eine Frau in der damals vom Kriege völlig unberührten dänischen Stadt Esbjerg, die von einer englischen Fliegerbombe getroffen wurde.

In London und Washington bewahrt man zur Zeit noch Stillschweigen. Nach Andeutungen der bekannten „wohlinformierten Kreise" in Washington wird die amerikanische Regierung versuchen, das Bombardement als die Frucht einer verhängnisvollen Fehlorientierung zu bezeichnen. Würde eine solche Behauptung tatsächlich gewählt werden, so stände sie in stärkstem Gegensatz zu den Hinweisen der Militärs, daß die amerikanische Bomberwaffe mit Zielgeräten ausgestattet sei, die selbst bei wolkenverhangenem Himmel die beste Orientierung ermögliche und vor allem eine nahezu genauen Zielwurf-zulasse. Auch die Bezeichnung von Notwürfen hat keine Ueberzeugungskraft, da es sich nach den Augenzeugenberichten aller beteiligten Schweizer um einen regelrechten Angriff handelte, der in geschlossener Formation durchgeführt wurde und bis zum ersten Bombenwurf beobachtet wurde, da keiner der Einwohner Schaffhausens daran glauben wollte, daß die eingeflogenen Verbände tatsächlich ihre Bombenlast über Schweizer Gebiet abwerfen würden.

Sie taten es jedoch mit der gleichen Hemmungslosigkeit, mit der sie den Vatikan, die Dome Deutschlands, die Heimstätten des deutschen Volkes mit ihrem Terror überzogen, um für diese Taten durch Ordensbändchen geschmückt zu werden, die nach jüngsten Berichten aus dem alliierten Lager die Aufschriften: „Mörder von Hamburg", „Mörder von Bremen", „Mörder von Berlin" tragen, Bezeichnungen, die bevorzugte Plätze in den Theatern und Gratisbedienung in den Gaststätten nach sich zieht. Als sinnvolle Belohnung wird es nun wohl ein Ordensbändchen geben „Mörder von Schaffhausen"? Denn Mord gab es jedenfalls.

Schweizer Schritt in Washington

() Bern, 3. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Das politische Departement hat unverzüglich die schweizerische Gesandtschaft in Washington über die Bombardierung von Schaffhausen unterrichtet und sie die sich aufdrängenden verschiedenen Schritte zu unternehmen. Weitere Instruktionen werden erteilt werden, sobald die erwarteten Schadensersatzansprüche vorliegen. Bundesrat Pilet-Golaz hat den Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, Harrison, empfangen.

Europas Schicksal ist Ungarns Schicksal

Regierungserklärung: Alle Kräfte des Landes müssen mobil gemacht werden

() Budapest, 3. April.

Die ungarische Regierung veröffentlicht eine Regierungserklärung, in der gesagt wird: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden entscheidende Kämpfe geführt, deren Ausgang das Schicksal Europas und damit Ungarns auf Jahrhunderte bestimmen wird. Den Bolschewismus niederzuwerfen und damit den endgültigen Untergang von Europa und unserem eigenem Haupte abzuwenden, ist allein unser mächtiger Verbündeter, der Führer des Großdeutschen Reiches, Adolf Hitler, imstande, dessen Heer auch im Verlaufe der bisherigen fünf Jahre des Krieges den Beweis erbracht hat, übermenschliche und in der Geschichte niemals gekannte Leistungen vollbringen zu können. Unser Land steht mit dem Großdeutschen Reiche in treuem Bündnis- und hergebracht freundschaftlichem Verhältnis, mit seinen heldenmütigen Soldaten aber kämpfte es in dem uns aufgezwungenen Schicksalskampf auch heute Schulter an Schulter in alter Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind.

Auf Grund einer Vereinbarung, die im Geiste der Ungarn und das Großdeutsche Reich verbindenden Schicksalsgemeinschaft zustandegekommen ist, beteiligen sich deutsche Truppen an der Verteidigung des Landes, damit wir unsere Grenzen, Europa und die Kulturmenschheit den gemeinsamen Interessen entsprechend gemeinschaftlich beschirmen. In diesem geschichtlichen Kampf müssen alle Kräfte des Landes mobil gemacht werden, auch hinsichtlich der inneren Front. Ueber die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der inneren Front in diesen kritischen Zeiten zu wachen, ist nationale Pflicht ersten Ranges, um so mehr, als leider in den jüngsten Zeiten sich im Innern auch solche Männer fanden, wenn auch nicht in übermäßiger Anzahl, allein mit kraftvoller Aktivität, die das fürchterliche Gewicht und die Nähe der Gefahr nicht fassen konnten oder wollten und gerade die gegenwärtigen kritischen Zeiten als geeignet erachtete, die innere Widerstandskraft des Landes zu untergraben und die seelische Einheit der Nation zu stören.

Gegen dieses Verhalten und diese Bestrebungen nimmt die neue Regierung den Kampf auf, um unter Vernichtung aller Keime der Zersetzung das Selbstvertrauen der Nation wach zu erhalten, ihre moralischen und materiellen Kräfte zu organisieren und die altherbrachten militärischen und männlichen Tugenden des Ungartums zur Geltung bringend, den Geist des Selbstverteidigungskampfes auf das Höchstmaß zu steigern. Der in diesen schweren, geschichtlichen Stunden gefaßte Entschluß der ungarischen Regierung macht es zum unerbittlichen Gebot, daß sämtliche gesunden Kräfte der Nation hinter ihr antreten. Es bedarf des Einsatzes alles Wollens, alles Vertrauens und aller Entschlossenheit, damit die Führer des Landes den Erfolg des Selbstverteidigungskampfes der Nation sichern können. Dies ist der Wille des ersten Ungarn, des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn.

Bald haben wir die Initiative wieder in der Hand

Reichsminister Dr. Goebbels spricht — Der großen Krise des Krieges entgegen

() Berlin, 3. April.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach auf einem großem Appell der Berliner Parteiführerschaft in einer begeisternden Rede. Er führte u. a. aus:

„. . . Unseren Feinden erscheint unsere Haltung wie ein Wunder. Staunend stehen sie vor dieser Offenbarung eines ungebrochenen Volkswillens. Sie können es sich überhaupt nicht erklären, daß einem Volk, das im Jahre 1918 so schimpflich zusammenbrach, heute im fünften Jahre dieses Krieges auch nicht das geringste Zeichen von Nachgiebigkeit oder Schwäche anzumerken ist. Das deutsche Volk ist heute dasselbe wie damals, aber — und das ist der große Unterschied — es hat eine andere Führung und ist durch die Partei neu erzogen und politisch geschult worden. Diese Führung hat sich niemals vom Volke entfernt; gerade in Zeiten unserer äußeren Belastungen fühlen sich Volk und Führung enger denn je miteinander verbunden."

Der Minister stellte dann in einer Betrachtung der feindlichen Kriegslage unseren Erfolgen die verfahrene politische und auch militärische Situation Englands von heute gegenüber. England habe uns 1939 den Krieg erklärt, weil es nicht dulden wollte, daß Danzig und ein Teil des polnischen Korridors an das Reich übergingen. Damit würde, so glaubte man in England, das europäische Gleichgewicht gestört; eine Störung des europäischen Gleichgewichts aber würde sich nicht vereinbaren lassen mit der englischen Forderung nach nationaler Sicherheit. Dr. Goebbels erläuterte nun mit zwingenden Argumenten die These von der ins Wanken geratenen britischen Kriegszielsetzung, indem er erklärte, daß England, das dem deutschen Volk sein Lebensrecht verweigern wollte, jetzt zusehen müsse, wie diese Verweigerung des Lebensrechtes für das nationalsozialistische Deutschland zu einer Ueberlagerung des europäischen Gleichgewichts durch den sowjetischen Bolschewismus führe und wie England selbst Gefahr laufe, von diesem Gift infiziert und zerstört zu werden.

Zur militärischen Lage übergehend, wies der Minister darauf hin, daß die Ostfront nur ein Teilgebiet unserer Gesamtführung darstelle. Man könne also die Entwicklung im Osten nur gerecht beurteilen im Zusammenhang mit anderen wichtigen operativen Aufgaben, deren Lösung uns im Rahmen unseres strategischen Gesamtplanes bevorstünde. Ebenso ausschlaggebend wie unsere Behauptung im Osten sei es, daß, wenn die Engländer und Amerikaner im Westen einen Invasionsversuch unternähmen, sie mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen würden. Darin könne der Schnittpunkt dieses Krieges liegen. Wenn der Feind in dieser Beziehung sich noch Illusionen hingegeben habe, so sei schon das Beispiel von Cassino geeignet, ihm eine derbe Ernüchterung zu bereiten, und wenn die Engländer und Amerikaner sich weiter in der Hoffnung schmeichelten, daß unsere Jagdwaffe nicht mehr vorhanden sei, so erlebten sie schon jetzt in wachsendem Umfange das Gegenteil dieser Illusion. Sie würden zweifellos im Augenblick einer Invasion auf allen Gebieten auf deutsche Reserven stoßen, von deren Umfang sie sich heute offenbar, wenigstens nach ihren Aeußerungen zu schließen, keine oder nur eine ungenügende Vorstellung machen könnten.

Der Minister betonte unter der stürmischen Zustimmung der Versammelten, daß er der festen Ueberzeugung sei, daß, wenn im Westen die große Entscheidung heranreife, unsere Kriegführung diese Situation souverän meistern werde. Mit Riesenschritten trieben wir jetzt in der politischen und militärischen Entwicklung des Kriege der großen Krise zu. Diese Krise aber habe für einen politisch geschulten Menschen ebensowenig etwas Erschreckendes, wie für einen kundigen Arzt die Krise im Verlaufe einer Krankheit.

Abschließend erklärte Dr. Goebbels, daß wie die Bevölkerung der Reichshauptstadt so auch das ganze deutsche Volk einig sei in dem Willen, dem feindlichen Terror mannhaft zu trotzen und die Belastungen dieses Kampfes durch eine in Bälde wieder auf uns übergehende Initiative siegreich zu überwinden. Dafür sei nur notwendig, daß wir die alten nationalsozialistischen Tugenden bewahrheiten, nämlich Tapferkeit, Treue, Zähigkeit und Ausdauer. Wie früher in entscheidenden Stunden, so würden wir uns heute nur um so fester um den Führer scharen und durch unsere Arbeit und durch unseren Einsatz nur um so gläubiger und um so unerschütterlicher seinem Werk dienen. Dann werde der sichere Sieg der Preis unserer Opfer sein.

Beifall und Jubelstürme umbrandeten den Berliner Gauleiter, als er seine begeisternde Rede schloß.

Deutscher Frühling

Von Kriegsberichter Karl Otto Zottmann

(PK.) Wenn sich des Morgens die Sonne über die gequälte Erde erhebt, ein neuer Tag über die öde Unendlichkeit dieser Landschaft heraufzieht und der Hauch des Atems vom jagenden Ost von den spröden Lippen gerissen wird, sehen wir die Welt verjüngt, trinken wir das matte Himmelsblau als frühen Gruß einer kommenden glücklicheren Zeit. Doch woher sollte der Grenadier in seinem Bunker den Glauben an einen künftigen Frühling nehmen, wenn nicht aus einem dünnen Vogelruf, der von einer kahlen Birke an sein Ohr dringt? Sein Grabenstück, sein Erdloch, sein Unterstand, ein roh zusammengeschlagener Bunker, — daß ist jetzt seine Welt geworden, eine bettelarme Welt mit einem Herzen, hart von Eis, nüchtern in dem eiskalten Willen zum Dennoch. Wie sollte einer da große Worte finden in den unaufhörlichen Nächten, in denen die Wälder selbst verstummen, in denen der Schrei einer gemarterten Kreatur selbst zu Eis erstarrt und nur die Wolfsmeute eines lautlosen Spähtrupps in das Niemandsland einschleicht? Dieser Krieg fordert von den „Habenichtsen" noch das letzte bißchen Gut. Der Grenadier an der Front sucht Unterschlupf in Schneemulden, Schmelzwassersenken, in flachen Erdgruben, in Nestern von Tannenzweigen. Daheim wohnen sie jetzt oft in Luftschutzbunkern, oder sie leben bei den Bauern draußen auf dem Lande mit Spirituskochern, dem letzten Kochtopf, dem einzigen Kleide. Was uns unverlierbar geblieben ist, das ist dies: unsere Treue, unsere Liebe und unsere Hoffnung und unser Frühlingsglaube, der Glaube an den Frühling der deutschen Erfüllung nach Nacht und Not!

Treue, Liebe, Hoffnung und der Glaube, sie sind immer allein übriggeblieben, wenn es um die letzte Entscheidung, um Sterben oder Weiterleben ging. Die größten Stunden deutscher Geschichte fanden sie als Zeugen einer neuen Zeit. Das Mittelalter blutet im Dreißigjährigen Kriege in unsäglicher Qual und tausendfältigem Tod auf allen Leichenfeldern Deutschlands aus, und die Neuzeit beginnt in der Treue des Bauerntrotzes, der Liebe eines unsäglich geprüften Geschlechtes und in der Hoffnung auf eine schönere, freudvollere Zeit. Was sonst hielt das friderizianische Preußen des siebenjährigen Ringens gegen die Uebermacht der ganzen abendländischen Welt am Leben als die Treue seiner Grenadiere, die trotz aller verlorenen Schlachten im Innern unbesiegt zu ihrem König standen, als die Liebe seiner Landeskinder zu der kargen Heimat brandenburgischer Felder, als die Hoffnung auf jenen guten Stern, der noch immer den Gläubigen geleuchtet und sie endlich durch Schmerz und Trauer zur Freude führte?

Im Ersten Weltkrieg brach ein Teil des Volkes die Treue. Die Liebe erstickte in überlebter Konvention oder wucherte in der beginnenden Sittenlosigkeit, die unmittelbar nach dem Ktieg zur jüdischen Perversion ausartete. Wo gab es in jenem Sommer 1918 noch Hoffnung, als die große Frühjahrsoffensive nicht die Entscheidung herbeiführte? Das war die bitterste Lehre unserer Geschichte, und Deutschland hatte davon gelernt, als es in der Front der jungen nationalsozialistischen Bewegung gegen die Uebermacht seiner Feinde im Innern antrat. Aus jenen, von Deutschlands ewigen Feinden verratenen und betrogenen Kindern wurden die Gläubigsten, die Treuesten. Der Sieg am 30. Januar 1933 wurde der Sieg dieser Treue, wurde der Sieg der Hoffnung, die sich alsbald zu erfüllen begann, — und der Sieg des Glaubens, des Frühlingsglaubens der Deutschen!

Jener Prozeß der menschlichen Entwicklung des Abendlandes, der in furchtbaren Kriegen das Menschenherz vor die letzte Prüfung stellte, nachdem ihm zuvor der Friede und die Schönheit seiner Heimat zertrümmert, der Reichtum seiner Erde verbrannt, der Segen seiner Ernten vernichtet, die Blüte seines Geschlechtes, verblutet waren, kennt mit dem Einzelschicksal kein Erbarmen. Die Nibelungen vernichteten sich im tragischen Kampf der Ehre und des Schicksalstrotzes. Dörfer und Städte fielen während des Dreißigjährigen Krieges in Asche. Unersetzliche Schätze verbrannten damals mit dem an Schönheit überreichen Magdeburg. Pest und Cholera rissen Tausende in die Gräber. Die Wunden, die Deutschland in den Jahren seiner Krisen geschlagen wurden, bis zu jener furchtbaren Verführung in der Zeit nach 1918, sollten dieses Volk reif zur Versklavung an jene Mächte machen, die es endlich an die Maschine aus-

Landesbibliothek Oldenburg

liefern wollten, um aus seinem Fleiß ein fettes Drohnenleben führen zu können.

Der Gott der Bolschewisten ist die Maschine, Ihr hat er Hekatomben von Menschenleben geopfert. Zwischen ihren Schwungscheiben und Zahnrädern wurde die Seele ihrer Anbeter zerrissen. Religion war allein die Kraft des Armes, Gottesdienst der Werktag am Fließband. Die alten Kirchen machte er zu Museen und Fabriken, denn jetzt wurde die Maschinenhalle ein Gotteshaus. Die höchste Würde des Menschen, die Persönlichkeit, zerbrach im Frondienst des reinen Materialismus. Wo gab es in diesen Städten, die wir im Sowjetland gefunden haben, noch das Glück eigenen, wenn auch noch so kleinen Besitzes? Wo gab es in diesen Dörfern Bauernlippen, die wie Könige auf ihrer eigenen Erde saßen? Wo gab es in diesem Lande den Stolz auf die Ernte eines arbeitsreichen Lebens? Alles fraß die Maschine: Erde, Mensch und Ernte wurde ihr gleichermaßen geopfert. Sie war nicht Dienerin, sondern Dämon. Heute kämpft sie verbissen um die Herrscherstellung in den Herden der riesigen Panzer, der Salvengeschütze, Kanonen und Flugzeuge gegen die deutsche Front, die alle ihre Kraft aus der Seele nimmt, in welcher Treue, Liebe und Hoffnung ewig lebendig sind, — und der Glaube an den Frühling, an die aus der Winternacht aufsteigende Sonne, der ewige deutsche Osterglaube! Solche Kraft aber kann weder von Panzern, weder von Maschinengewehren noch von Flugzeugen überwunden werden, denn sie ist heilige Natur und damit Ewigkeit selbst. Sie gibt dem Grenadier in Graben und Bunker, im Schützenloch und Waldstellung den Glauben an den Frühling, das Wissen um eine neue Saatzeit, deren Ernte in einem größeren und geeinten Europa von allen Völkern eingebracht werden soll. Wie die Sonne, die uns über den Leichenfeldern Rußlands jeden Tag einen Augenblick länger leuchtet, Frühling und Sommer kündet, so sind unsere Herzen in Steppe und Schneesturm die Rufer für Freiheit und Sieg und für einen neuen Volksfrühling!

„Deutschland wird siegen"

() Genf, 8. April.

Deutsche Kriegsgefangene, die in einer Lastwagenkolonne durch Tishimingo in Oklahoma transportiert wurden, warfen, wie „Time" meldet, primitiv gedruckte, englisch abgefaßte Flugblätter ab. Der Text lautete folgendermaßen: „Amerikanisches Volk, habt Ihr diesen Krieg gewollt? Wollt Ihr Euer Leben für das Judentum und das Kapital opfern? Eure Männer, Väter, Brüder, Söhne und Verlobte fallen jetzt und wissen nicht wofür. Deutschland wird siegen. Hitlers Weltanschauung wird kommen."

Imphal abgeschnitten

() Stockholm, 8. April.

Die britische Nachrichtenagentur Reuter muß jetzt zugeben, daß japanische Truppen die Imphal-Kohima-Straße, die zur Verteidigung Imphals angesetzten Truppen abgeschnitten haben. Die Straße nach Imphal bis nach Kohima und der Eisenbahnstation Maipur sei 136 Meilen lang und man würde Tausende von Soldaten benötigen, um eine Abschneidung dieser Straße nach der von den Japanern bevorzugt durchgeführten Einsickerungsmethode zu verhindern. Während der japanische Vorstoß auf die Kohima-Straße anhalte, so meldet „Reuter" weiter, verstärkten sie ihre Truppen an der Tamu-Front.

() In Berichten der englischen Zeitungen aus Süditalien wird zugegeben, daß die Deutschen bei Cassino die meisten Höhen zurückerobert haben.

Heroische Verteidigung von Tarnopol und Kowel

Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront — Neue Erfolge auf See vor Nordafrika

() Führerhauptquartier, 2. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Dnjestr griffen die Sowjets nordwestlich Beresowka mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen nach Abschuß von 71 Panzern abgewiesen. Zwischen Dnjestr und Pruth warfen deutsche und rumänische Truppen vorgedrungene feindliche Kampfgruppen zurück. Der Versuch des Feindes, durch wiederholte starke Angriffe sich den Weg auf Jassy freizumachen, wurde vereitelt. Feindliche Kräfte, die den Jijia-Abschnitt zu überschreiten versuchten, wurden im Gegenangriff zurückgeschlagen. Südwestlich Proskurow und im Raume von Stanislau brachten eigene Angriffe Geländegewinn. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Dabei hat sich das Grenadier-Regiment 504 unter Oberst Boehler besonders ausgezeichnet. Die tapfere Besatzung von Tarnopol unter Führung des Generalmajors von Neudorf wehrte auch gestern zahlreiche Angriffe ab. Die Verteidiger von Kowel behaupteten die Stadt gegen erneute starke feindliche Angriffe. Nördlich Kowel scheiterten heftige Angriffe der Sowjets. Südlich Pleskau griff der Feind, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, weiter an. In den beiden letzten Tagen wurden hier 90 feindliche Panzer abgeschossen. Die Kämpfe dauern noch an.

Aus Italien werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge griffen im Seegebiet vor der nordafrikanischen Küste in der Nacht zum 1. April ein stark gesichertes feindliches Nachschubgeleit an. Zwei Frachter mit 18 000 BRT. wurden versenkt. Zehn weitere Handelsschiffe mit 63 000 BRT. sowie ein Zerstörer wurden zum Teil so schwer getroffen, daß mit dem Verlust mehrerer dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Am Mittag des 1. April flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter Jagdschutz nach Südwestdeutschland ein. Bei meist geschlossener Wolkendecke warf der Feind an verschiedenen Stellen wahllos Bomben, die geringe Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursachten. Ein Teil der Bomben fiel auf schweizerisches Gebiet. Einundzwanzig nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden abgeschossen. Störflüge einzelner britischer Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen West- und Mitteldeutschland.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 2. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an: Major Oskar Hubert Dennhardt, Stellvertretender Führer eines Leipziger Grenadier-Regiments; Hauptmann Franz Dutter, Bataillonskommandeur in einem Allensteiner Grenadier-Regiment; Hauptmann Helmut Schwill, Bataillonsführer in einem Marienburger Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Herbert Borchardt, Stoßtruppführer in einem schlesischen Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Karl Heinz Becker, Kompaniechef in einem württembergisch-badischen Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Franz Rogalski, Kompanieführer in einem rheinisch-westfälischen Sturmbataillon.

Oberleutnant Alfred Kapß erhielt nach seinem im Osten erlittenen Heldentod das Ritterkreuz verliehen. Leutnant d. R. Kurt Rippes fand nach der Verleihung des Ritterkreuzes im Osten den Heldentod.

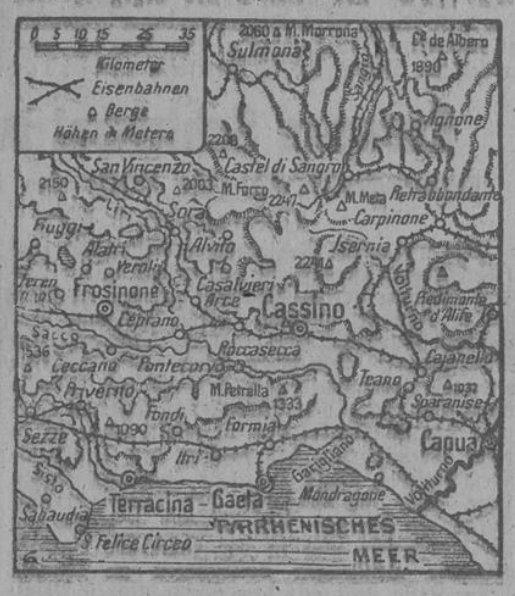
156000 BRT., 22 Zerstörer, 12 Schnellboote

Feindangriffe bei Pleskau vereitelt — Die eherne Front bei Cassino

() Führerhauptquartier, 1. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Pruth, südwestlich Proskurow, bei Stanislau, um Tarnopol und im Raum von Brody dauert in schweren wechselvollen Kämpfen an. Die Bolschewisten erlitten erneut hohe Verluste und verloren 38 Panzer und 29 Geschütze. In den Kämpfen haben sich die schlesisch-sächsisch-ostmärkische 384. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants de Salengre-Drabbe und die Sturmgeschütz-Brigade 278 hervorragend bewährt. Der Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberst Philippi, zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus. Bei und nördlich Kowel scheiterten heftige feindliche Angriffe. Gegenangriffe unserer Truppen gewannen trotz zunehmenden feindlichen Widerstandes Boden. Zwischen dem Dnjepr und Tschaussy wurden starke örtliche Angriffe der Sowjets abgewehrt, eine Einbruchstelle im Gegenangriff nach heftigen Kämpfen bereinigt. Südlich Pleskau traten die Sowjets mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung zum Angriff an. Ihre Durchbruchsversuche wurden in erbitterten Kämpfen unter Abschuß von achtzehn feindlichen Panzern vereitelt und örtliche Einbrüche abgeriegelt.

In Italien scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen den Ostteil von Cassino.



Der Kampfraum von Cassino
(Weltbild-Gliese)

Stoßtrupps sprengten feindliche Widerstandsnester und Gefechtsstände. Munitionslager wurden durch unsere Artillerie in Brand geschossen.

Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in den späten Abendstunden des 31. März Westdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine wehrten in der vergangenen Nacht vor Terschelling britische Schnellbootangriffe auf ein deutsches Geleit ab und beschädigten dabei von vier angreifenden Booten drei schwer. Andere Sicherungsfahrzeuge schossen vor der Somme-Mündung zwei feindliche Schnellboote in Brand.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat März 29 Handelsschiffe mit 156 000 BRT. 31 weitere Schiffe mit 176 000 BRT. wurden durch Bomben- und Torpedotreffer beschädigt. Mit dem Untergang vieler dieser Schiffe kann gerechnet werden. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 22 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, zwei Unterseeboote und zwölf Schnellboote versenkt. Vier Zerstörer und 15 Schnellboote wurden zum Teil so schwer beschädigt, daß auch mit deren Verlust zu rechnen ist.

*

Die Zahl der in der Nacht zum 31. März beim Terrorangriff auf Nürnberg von den deutschen Luftverteidigungskräften einwandfrei festgestellten Abschüsse feindlicher Bomber hat sich auf 134 erhöht.

Große Erfolge unserer Jäger

() Berlin, 3. April.

Wie aus dem nördlichen Frontabschnitt der Ostfront gemeldet wird, kam es am Sonntag über der Front südostwärts Pleskau zu heftigen Luftkämpfen. Die deutschen Jäger schossen bei nur einem eigenen Verlust 28 Sowjetflugzeuge ab.

Fliegende Verbände der Flakartillerie einer Luftflotte an der Ostfront vernichteten im Monat März 404 sowjetische Panzer und beschädigten weitere rund 150 Panzer und Sturmgeschütze. Mehrfach wurden dabei ganze Panzergruppen aufgerieben, deren Durchbruch hätte bedrohlich werden können. Damit unterstützte die Luftwaffe wirkungsvoll den Abwehrkampf des Heeres.

SS-Sturm Wallonien in der Heimat

() Brüssel, 8. April.

Die SS-Sturmbrigade Wallonien, die an der Durchbruchsschlacht von Tscherkassy hervorragend beteiligt war, ist auf Sonderurlaub in der Heimat eingetroffen. Am Sonnabendnachmittag trafen die Tscherkassy-Kämpfer, an der Spitze ihr Kommandeur, Ritterkreuzträger SS-Sturmbannführer Leon Degrelle, in Charleroi ein und zogen, völlig motorisiert, in parademäßigem Aufmarsch durch die Hauptstraßen. SS-Obergruppenführer und Kommandierender General eines SS-Panzerkorps Sepp Dietrich und andere hohe militärische Vertreter nahmen die Parade ab. Nach der Parade wurden die Tapfersten durch die Verleihung von Auszeichnungen geehrt. In den späten Nachmittagsstunden trafen die wallonischen SS-Männer in Brüssel ein. Der Durchmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Viele Tausende von Mitgliedern der rexistischen Erneuerungsbewegung begrüßten ihre Kameraden mit Hochrufen und warfen Körbe voll Blumen in die Panzerwagen.

Verlag und Druck NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Verlagsleiter: Pau Friedrich Müller. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst). Stellvertreter Friedrich Hain. Zur Zeit gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 4

Der silberne Adler

ROMAN VON ERNST GRAU

5) „Ich versteh' Sie schon, Ringkofler. Früher hätte ich wahrscheinlich ganz genau so gedacht. Aber nun denken Sie doch einmal nicht nur an sich, denken Sie auch einmal an all die vielen anderen . . ."

Thomas ließ ihn gar nicht aussprechen.

„Natürlich. Ich seh' sie alle vor mir, wie sie mit ihren Salonschuhen da oben herumstolzieren werden und Ansichtskarten schreiben mit den schönsten Grüßen von der Klausnerspitze."

Zumbusch sah mit Vergnügen, wie der andere sich in seiner Liebe zum Heimatboden immer mehr gegen den Eindringling erboste.

„So etwas gibt's auch, Ringkofler, gewiß. Aber an die denke ich im Augenblick weniger." Er lachte behaglich. „Doch nun sehen Sie einmal mich an . . ."

Thomas wandte sich ihm erstaunt zu.

„Ich denk', sie wollen morgen in der Früh selbst hinauf auf den Klausner."

„Morgen früh, bestimmt schon. Ich traue es mir noch zu. Wenigstens heute und morgen noch. Aber übermorgen . . .? Wer weiß? Wir alle, die wir unsere Berge lieben, kommen doch auch einmal in die Jahre, da der Körper eben nicht mehr mitmachen will und kann und die Sinne da allein hinaufsliegen müssen. Sollen wir dann verzichten und nur mit heißem Herzen hinaufschauen dürfen? Ich glaube, da wird sich mancher einer von uns alten Knaben freuen, wenn ihn die Bahn hinaufträgt und er da oben noch einmal all die schönen Stunden einer besseren Jugend erleben darf. Wird Ihnen schon auch noch so gehen, und deshalb sollten Sie's auch einmal von der Seite ansehen, Ringkofler."

Ringkofler wurde nachdenklicher.

So ganz unrecht hat er vielleicht nicht, dachte er, als der andere schwieg. Aber er sagte nichts. Die Bahn hatte ihm vom ersten Tage an nicht gefallen. So leicht und so schnell war er jetzt nicht zu überzeugen.

Sein Blick glitt hinüber zu den anderen Tischen, von denen lebhaftes Stimmengewirr und Gläserklingen herüberkam. Nicht weit von ihm saß an ihrem Tisch allein ein junges, schlankes Mädel, die blonden Haare modisch geschnitten und gelockt. Der neue Gast, dachte er. Petra hieß sie . . . wirklich, ein seltener Name. Doch er paßte zu ihr . . . ein bissel eigen sah sie schon aus . . . aber blitzsauber . . . könnte einem schon gefallen. Und wie andächtig sie hinaufsah zu den glitzernden Firnen, die in den letzten Strahlen der untergehenden Sonne noch einmal in stolzer Pracht aufleuchteten, während die Schatten aus dem Tal immer höher an den Bergwänden hinaufkrochen und die ersten leichten Nebel aus den Gründen aufstiegen. In wenigen Minuten würden die Schneegipfel in glühendem Rot aufflammen, ein letzter Gruß des scheidenden Tages, und die Nacht zog herauf mit ihrer samtenen Stille.

Sah fast aus, als ob sie ihn besser verstehen würde als der alte Weggenoß hier, dachte Thomas. Schad' nur, daß sie . . .

„Also, Ringkofler", unterbrach ihn der Professor in seinen Gedanken. „Dann bleibt's also bei morgen früh. Um fünf Uhr denke ich . . ."

„'s geht wirklich nicht, Herr Professor, so gern ich auch möcht. Aber wir haben das Haus voller Gäst, und seit der Sendlinger hin ist, ruht alles auf mir, 's hat sich viel verändert hier unten in den letzten Jahren."

Zumbusch wurde ärgerlich.

„Machen Sie doch keine schlechten Witze, Ringkofler! Oder wollen Sie Ihren alten Freund wirklich so einfach aufsitzen lassen?"

Doch Thomas blieb fest.

„Ich käm schon gern mit, Herr Professor. Bin ja seit Jahr und Tag nicht droben gewesen. Aber die Arbeit leid's nicht. Ich werd Ihnen den Wyssaier Franz bestellen. Der wir Sie gewiß ebenso gut hinaufführen wie ich. Kennt den Berg wie seine Taschen, der Franzl."

Der Professor sah verdrossen vor sich hin. Da hatte man sich nun so gefreut und nun . . .

„Es wundert mich nur, daß Sie nicht schon längst Adlerwirt geworden sind?"

Thomas hörte in den Worten des anderen wohl den Unterton von Mißmut über die Enttäuschung. Doch er zuckte nur die Achseln.

„Hätt' ich vielleicht auch schon längst sein können, Herr Professor . . . möglich. Aber es ist ein eigen Ding um das Menschenherz", sagte er langsam, und sein Blick wanderte unwillkürlich wieder hinüber zu dem blonden Mädchen, das sich eben anschickte, den Garten zu verlassen.

Thomas stand auf.

„Nichts für ungut, wenn ich jetzt geh, Herr Professor. Und dem Franzl sag ich Bescheid, daß er um fünf Uhr bereit steht, gelt?"

Kurz hinter Petra trat er ins Haus.

„Fräulein Lohausen?" fragte er.

Sie wandte sich verwundert um.

„Sie kennen mich?" gab sie die Frage zurück.

Er lachte. Das feste, weiße Gebiß blitzte.

„Aus dem Gästebuch. Ich bin nämlich der Majordomus hier. Ringkofler heiß ich."

„Ach sooo!"

Sie stimmte heiter in sein Lachen ein.

„Und . . . es gefällt Ihnen hier im Hause?" forschte er weiter.

„Sehr. Für einen Berghof ist's eigentlich zu gut hier."

Er freute sich über ihr Lob.

„Ja . . . wenn nächstens die vornehmen Gäste kommen, die mit der neuen Bahn da hinauffahren werden auf den Klausner . . ."

Sie antwortete nicht. Ein leichter Schatten von Unmut flog über das feine Gesicht.

„Haben Sie schon bestimmt, wann Sie morgen früh geweckt sein wollen?" nahm er nach einer kurzen Pause seine Fragen wieder auf.

„Aber nein. Das hat auch gar keine Eile." Sie lachte wieder. „Wie besorgt doch die Menschen hier um einen waren. Aber es tat wohl.

„Ich dacht nur, daß . . . daß Sie vielleicht hinauf wollten . . ."

„Ja, das will ich auch. Aber nicht gleich am ersten Tage. Morgen will ich mich erst noch hier unten ein wenig umsehen."

Sie hatten mit diesen Worten die Gaststube durchschritten und traten nun in den Vorraum hinaus, von dem eine Treppe zu den Zimmern der Fremden hinaufführte.

„Thomas . . ." rief Regine von draußen.

„Wünsch eine angenehme Nacht, Fräulein!"

Die alte Gundl sah ihm durch die offen gebliebene Tür der Gaststube nach, wie er das Haus verließ.

Ein komischer Geselle, der Thomas, dachte sie, bedenklich den Kopf wiegend. Saß eben noch mürrisch und brummig am Tisch und säuft nun umher, als hätte er wer weiß was für eine Freude gehabt.

Auf der Bank vor dem Haus traf er Regine. Nach der Arbeit des Tages saß sie gern noch eine halbe Stunde hier und sah hinauf in den sternenklaren Himmel. Eine unendlich friedliche Stille schien sich von den Höhen niederzusenken, die Riesenbauten der Berge nahmen in der Dunkelheit phantastische Formen an, und der Mond gab den schneebedeckten Gipfeln ein gespenstisches Leben.

„Der alte Pöltner war heut' hier, Thomas."

„So?" gab er zerstreut zurück.

„Bist ihm drunten nicht begegnet?"

„Nein . . . nein", sagte er nach einigem Zögern und stand wieder auf. „'s war ein warmer Tag heut', und ich bin müd' vom Umherlaufen. Gute Nacht, Regin' . . ."

Flüchtig nahm er ihre Hand, und ohne eine Antwort abzuwarten, ging er langsam hinüber zu dem kleinen Anbau, in dem er hauste.

Regine sah ihm verwundert nach.

Etwas scheu und zurückhaltend war er ihr gegenüber immer gewesen. Das lag in seiner Natur. Aber selten nur geschah es, daß er so kurz angebunden und befangen gewesen war wie heute. Wird mir schon nichts anderes übrigbleiben, als selbst einmal ein ernstes Wort mit ihm zu sprechen, dachte sie und lächelte still und nachsichtig in sich hinein, wie eine Mutter, die an ihren großen Jungen denkt. Ganz gewiß hatte er drunten mit Pöltner gesprochen, lügen konnte er schlecht, und gerade, daß er es nicht wahr haben wollte, war ihr Beweis dafür. Der alte Herr in seinem tödlichen Eifer hatte ihm vermutlich so zugesetzt, daß er jetzt ganz kopfscheu geworden war.

Sie seufzte und stand ebenfalls auf, um ins Haus zu gehen.

Rost frißt Eisen, Sorge den Menschen. Immer sah sie dieses Wort, wenn sie in der Tür stand.

Nun, vielleicht hatte Pöltner recht, vielleicht würde diese Sorge bald überstanden sein . . .

*

Petra Lohausen war dann am andern Morgen doch früher aufgestanden, als es in ihrer Absicht gelegen hatte. Gegen vier Uhr waren schon die ersten Bergführer ins Haus gekommen, bald darauf marschierten die einzelnen Gruppen ab, und das laute Hin und Her, das sich dabei auf den Treppen und unter ihrem Fenster entspann, hatte sie nicht länger schlafen lassen.

Langsam zog sie sich an und saß dann andächtig still am offenen Fenster und sah hinaus in den jungen Morgen. Noch atmete alles Frische und ausströmende Ruhe. Auf den Wiesen wogten noch leise graue Schwaden. Aber von den fernen Schneegipfeln zerflatterten schon die letzten Nebelfetzen, und zauberhaft schön funkelten die ewigen Eishäupter aus Millionen glitzernder Kristalle in die Morgensonne.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Ladenschluß ab heute 19 Uhr

O Durch Anordnung des Regierungspräsidenten in Aurich ist von heute ab der Schluß der Verkaufszeit sämtlicher Verkaufsstellen des Einzelhandels auf 19 Uhr festgesetzt worden.

Sommerzeit in Europa

⊙ Gleichzeitig mit der Einführung der Sommerzeit in Deutschland wird die Sommerzeit auch im größten Teil Europas die maßgebliche Zeit werden. Sie wird sowohl in Belgien, den Niederlanden und im gesamten Frankreich wie in Dänemark, Norwegen, Finnland, Italien und im gesamten Südosten gelten. In Spanien wird sie Mitte April eingeführt. Außerhalb der einheitlichen europäischen Zeit bleiben in Europa nur Schweden und die Schweiz mit der um eine Stunde späteren mitteleuropäischen Normalzeit sowie Portugal mit der um zwei Stunden späteren westeuropäischen Zeit.

Emden

„Am Ende steht der deutsche Sieg"

Dienstag abend rollt die große Versammlungswelle der NSDAP. durch die Seehafenstadt. In sämtlichen Ortsgruppen werden Kampfkundgebungen veranstaltet, in denen vorzügliche Redner aus dem ganzen Reichsgebiet von der politischen Lage und den Ereignissen des Krieges sprechen werden. In Barenburg („Sterrenburg") wird Reichsredner Aßling, Bremen; in Bentinkshof („Tivoli") Reichseinsatzredner Arendt, Danzig-Ohra; in Borssum (Am Zingel) Parteigenosse Oing, Oldenburg; in Faldern (Gemeinschaftsraum Schoanhovenstraße) Parteigenosse Schnitger, Wilhelmshaven; in Herrentor und Boltentor (Rathaussaal) Gauredner Rehm, Bayreuth; in Nesserland (Oberschule für Mädchen) Gauredner Burgath, Oldenburg; in Ratsdelft (Versammlungsraum Burgstraße) Parteigenosse Degen, Wilhelmshaven; in Wolthusen (Mundt) Gauredner Carstens, Oldenburg, sprechen. Beginn überall 20 Uhr. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Musikalisches Ereignis im Rathaussaal

otz. Das Konzert italienischer Künstler, das Sonnabend im Saale des Emder Rathauses stattfand, war ein musikalisches Ereignis. Es gab interessanten Aufschluß darüber, wie die unterschiedliche Wesensart des deutschen und des italienischen Volkes sich in der Musik ausdrückt. Im Gegensatz zum gemütstiefen Deutschen ist der Italiener mit seinen liebenswürdigen Eigenschaften und seinem leidenschaftlichen Temperament mehr auf äußere Wirkung eingestellt. Seinen eigensten Vokalstil fand der italienische Sänger in der Form der großen Oper, in der sich Glanzstücke, für einen bestimmten Sänger geschrieben, aneinander reihten. Die deutschen Sänger und Sängerinnen zeigen ihr Können nicht in einer Bravour-Arie; ihre größte Kunst liegt in der feinsinnigen Wiedergabe des Liedes und der liedmäßigen Arie. Während bei den Italienern das rein Stimmliche vorherrscht, tritt bei den Deutschen seelische Erfassung und Ausdeutung des Textes neben die Schönheit des Gesanges.

Die Sopranistin des Konzertes, Margherita Craemer, eine Deutsche, ist durchaus Sängerin italienischer Schulung. Ihre Stimme ist wohlklingend im volksliedmäßigen, ausdrucksvoll im dramatischen Gesang. Ihr Sopran entwickelte den größten Glanz in einem Duett aus der „Cavalleria Rusticana" von Mascagni, das sie zusammen mit dem Tenor Costa Milano sang. Milanos Stimme hat große Ausdrucksgewalt, die für ihre Entfaltung die Bühne braucht. Er war bis zum Ausbruch des Krieges Sänger an den Opern in Wien und in Mailand. Wirklich fundamental und aufgelockert war seine Stimme in dem in typisch italienischer Auffassung gesungenen Arioso des „Bajazzo". Der Pianist, Professor Renato Virgilio, ehemals Begleiter von Caruso und Gigli, war unerhört groß in der Dramatik seines Spiels. Er, einst Schüler von Max Reger in Leipzig, beherrscht das Instrument spielend als Solist und als Begleiter. Bei der 2. Ungarischen Rhapsodie von Liszt kam er zu einer ganz eigenen, rassisch bedingten Gestaltung. Bei der Wiedergabe des Orchesterpartes auf dem Klavier erwies Virgilio sich als Meister. Der herrliche Flügel, den die Firma Bechstein der Stadt Emden zur Verfügung gestellt hat, gehorchte dem Künstler in feinstem Piano wie in der schier unerschöpflichen Wucht seines Fortissimo ohne Härte.

Der Saal war bei diesem von der NSG. „Kraft durch Freude" und dem Oberbürgermeister veranstalteten Konzert bis auf den letzten Platz von begeisterten Hörern gefüllt.

Gretchen Fresemann.

otz. **In den verdienten Ruhestand getreten.** Am 1. April ist nach 45jähriger Tätigkeit im Dienste des Wasserstraßenamtes Josef Dittmeyer in den Ruhestand getreten. Nach Abschluß der Berufsausbildung und mehrjähriger Tätigkeit in kaufmännischen Betrieben, trat Dittmeyer im Jahre 1899 beim Wasserstraßenamt ein und hat dort nach anfänglicher Beschäftigung als Büroangestellter viele Jahre als Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse des Wasserstraßenamts gewirkt. Für diese segensreiche Tätigkeit in der sozialen Betreuung einer großen Gefolgschaft zollte ihm der Betriebsführer in einem Abschiedsappell im Kreise der engeren Arbeitskameraden Dank und Anerkennung.

otz. **Gebührenpflichtige Verwarnungen wegen schlechter Verdunkelung.** Als Polizeibeamte die Verdunkelungen in der Stadt nachprüften, mußten nicht weniger als 15 Haushaltungen, die schlecht verdunkelt hatten, gebührenpflichtig verwarnt werden. Es wäre gut, wenn jedermann seine Verdunkelungsvorrichtung selbst hin und wieder nachprüfte, er dient dabei der allgemeinen Sicherheit und spart sich Aerger und die unnötigen Ausgaben einer Strafgebühr.

Bauerntum — Grundlage für die Zukunft

Wichtige Kundgebung des Gauamts für das Landvolk in der Gauhauptstadt

O Das Gauamt für das Landvolk in der Gauleitung Weser-Ems der NSDAP. hatte die in der Führung des Landvolks im Nordsee-Gau Weser-Ems stehenden Parteigenossen zu einer wichtigen Kundgebung nach Oldenburg gerufen. Zwei Männer, die als engste Mitarbeiter des Reichsbauernführers unserer bäuerlichen Führung sehr viel zu sagen hatten, gaben den Versammelten eine Ausrichtung sowohl für die kommenden Monate als auch für die weitere Zukunft des Reichs.

Der am letzten Erntedanktag vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Reichshauptamtsleiter und Bauer Kurt Zschirnt gab als eng vertrauter Mitarbeiter des Staatssekretärs Backe einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Ernährungslage des deutschen Volkes in den vergangenen vier Kriegsjahren. Er vermochte zudem einen Ausblick zur Ernährungslage zu geben, der alle Hörer mit berechtigter Zuversicht erfüllte. Der Leiter des agrarpolitischen Reichsringes im Reichsamt für das Landvolk, Dr. Ludolf Haase, ergänzte die Ausführungen in einem längeren Referat über die gewaltigen Zukunftsaufgaben des deutschen Landvolks.

Landesbauernführer und Gauamtsleiter für das Landvolk, Jaques Groenneveld, konnte im Schloß zu Oldenburg unter anderen zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, mit Stellvertretendem Gauleiter Joel an der Spitze, begrüßen. Zu Beginn der Kundgebung, die von musikalischen Darbietungen des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes umrahmt war, nahm Reichshauptabteilungsleiter Zschirnt das Wort. Vor Beginn dieses Krieges, so sagte er, sei man allgemein der Ansicht gewesen, daß es Deutschland nicht möglich wäre, bis in ein fünftes Kriegsjahr hinein dem deutschen Volk ausreichende Lebensmittelrationen zu geben. Heute wüßten wir, daß es einer zielbewußten Ernährungsführung doch gelungen sei, Deutschland ernährungsmäßig gesund ins fünfte Kriegsjahr zu führen. So wie jetzt auf den Höfen zur Frühjahrsbestellung gerüstet werde, so stelle auch das Reich auf dem Bauernhof „Großdeutschland" den Plan auf, um die Ernährung weiterhin zu sichern. Der Redner gab einen Ueberblick über die Versorgungslage und über den Stand der landwirtschaftlichen Erzeugung überhaupt. Er richtete dabei den dringenden Appell an alle Bauern und Landwirte, mit dem Brotgetreide pfleglich umzugehen und sparsam zu sein. Gerade in der Getreidewirtschaft seien die Verhältnisse stabil, was jedoch niemanden verleiten dürfe, mit dem Getreide weniger sorgsam umzugehen. Bauer Zschirnt beschäftigte sich ferner mit der Kartoffelversorgung, streifte die Viehwirtschaft, die sich weiterhin im Aufbau befinde, und äußerte sich ausführlich zur Fettversorgung, als deren Grundlage er die inländische Milchwirtschaft, die Schweinezucht und den Anbau von Oelsaaten bezeichnete. Bei der Erörterung der Aussichten für die kommenden Monate äußerte sich der Redner mit seiner optimistischen Grundhaltung dahin, daß die deutsche Landwirtschaft und damit die Ernährung des deutschen Volkes gesichert sei, wenn das Landvolk weiterhin seiner eigenen Kraft vertraue. Was menschenmöglich sei, das geschehe von seiten der deutschen Ernährungsführung auch im fünften Kriegsjahr. Entscheidend sei die Haltung des Landvolkes und da wiederum komme es auf das Beispiel der führenden Männer und Frauen des Landvolkes besonders an. Wenn es gelinge, von jeder Kuh einen Liter Milch mehr abzuliefern, stünden viele tausend Kilogramm Butter mehr zur Verfügung. Diese Mehrerzeugung könne man aber nicht durch Zahlung von Prämien, sondern nur durch die beispielgebende Tat fördern.

Dr. Ludolf Haase vom Reichsamt für das Landvolk, einer der ältesten Parteigenossen des Reiches, stellte in den Mittelpunkt seiner hochinteressanten und anregenden Ausführungen die nationalsozialistische Grundauffassung, daß Deutschland ein Bauernreich sein müsse. Seit der Antike sei jedes Volk, das verstädtert sei, und kein gesundes Landvolk mehr aufwies, gestorben. Eine Unterwanderung durch den Fremdvölkischen sei nur dann keine Gefahr, so beweise es die Geschichte ebenfalls, wenn ein biologisch gesundes und kinderreiches Bauernvolk mit seinem Boden und weiten fruchtbaren Räumen innig verbunden sei. Dem Schwerte müsse der Pflug folgen. Ohne die Hinwendung unseres Volkes zum Osten und zum Boden sei eine Lösung der sozialen Frage ebenfalls unmöglich. 40 vom Hundert des deutschen Volkes müßten in Zukunft Angehörige der Land- und Forstwirtschaft sein, wenn nicht ernste Gefahren unser Volk in einigen Jahrzehnten bedrohen sollen. Die NSDAP. werde in jeder Hinsicht bei der Lösung dieser Aufgaben und vor allem bei der Hinführung der deutschen Jugend zum Bauerntum die Initiative ergreifen.

Stellvertretender Gauleiter Joel dankte den beiden Rednern für ihre Worte, die wieder einmal mit den Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut gemacht hätten.

„... und neues Leben blüht aus den Ruinen!"

Viele fleißige Hände regen sich beim Deutschen Wohnungshilfswerk in Emden

otz. Es läßt sich nicht leugnen, und ein Rundgang durch Emden von einer Grenze zur anderen bestätigt es freundlich: Es ist Frühling geworden. Mag der Wettergott auch seine Launen haben, auf den Feldern, vor allem aber in den Gärten, da schießt und sprießt und blüht es, aller noch sichtbaren Wintertrübsal zum Trotz, in tausend lebendigen, zukunftsfrohen Trieben und Blüten. Aber nicht nur in der Natur regt es sich machtvoll, — auch in den Trümmerstätten der vom Feind sinnlos zerstörten Straßen und Stadtviertel ist der Pulsschlag kraftvollen Lebenswillens der Emder Bevölkerung zu spüren. Da wird auf Dutzenden von zerschlagenen und in sich zusammengesunkenen Grundstücken geräumt, Material herausgezogen, gekarrt und an neuen Stellen im Zuge des Wohnungshilfswerkes Neues geplant und gebaut. Viele, die durch den Bombenterror ihres Heimes beraubt sind und nun in Notwohnungen leben, wollen heraus aus der Enge im fremden Heim und wieder ihr Eigenes haben. Sie ergreifen darum mit Freuden die gebotene Gelegenheit, sich mit Hilfe der gewährten Materialunterstützung und durch eigene Arbeitsleistung eines der zwar nur kleinen, dafür aber eigenen Heime mit Garten zu sichern.

An einer Stelle trafen wir inmitten eines ganzen Blockes von Hausruinen einen unverdrossen werkenden Volksgenossen. Er ist der kriegsversehrte Bruder eines Wurzelbauern. Der Wurzelbauer selbst geht seinem Werk auf dem Acker nach, wie es die Jahreszeit erfordert; der Bruder aber hantiert mit Kelle und Mörtel, schichtet Stein auf Stein und läßt nach Plan und Bedürfnis der kleinen bäuerlichen Wirtschaft ein Häuschen zum Wohnen und ein paar Stallungen für Vieh und Geräte entstehen. Betrachtet man das neu aufgeführte Mauerwerk fachkritisch, so mag man bei dieser oder jener Stelle lächeln; denn so schnurgerade und glatt wie ein gelernter Fachmann es aufmauern würde, ist das nicht. Aber das ist ja auch gar nicht nötig! Es ist solide und mit viel Liebe gemacht, es hält und erfüllt vorzüglich seinen Zweck: Menschen und Tiere werden darin leben und von neuem streben für sich und die Gesamtheit, — was kümmern da ein paar Unebenheiten in Mauerwerk und Verputz? Die Menschen hier haben sich der gebotenen Hilfe würdig gezeigt: Sie haben sich selbst geholfen!

An einem anderen Ort, inmitten einer Kolonie von kleinen Gärten: In der Reihe wackeliger und zerstörter Gartenlauben fällt ein kleines stabil gebautes Häuschen auf. Ein alter Volksgenosse empfängt uns, als wir darauf zugehen. Er ist der Besitzer und alleinige Erbauer des kleinen Heimes, das sich bei näherem Zusehen als tadellos fachgerecht ausgeführte Arbeit erweist. Der Mann ist über siebzig Jahre, ein ehemaliger Maurer und kleiner Rentenempfänger, der sich hier in seinem Garten, den er bewirtschaftet, nach viermaligem Bombenschaden ein neues Heim geschaffen hat. Und er denkt nicht nur an sich, er ist vielmehr erbötig, seinen Vereinskameraden vom Gartenbau, die es ihm natürlich gleichtun möchten, mit Rat und Tat beizustehen. Daß es auch hier nicht an der Hilfe durch die Bauverwaltung fehlt, ist gewiß.

Und wieder eine andere Stätte: Bauplatz eines Betriebes, auf dem mehrere dieser Häuschen des Wohnungshilfswerkes entstehen. Sie werden von den Betriebsangehörigen in der freien Zeit in Gemeinschaftsarbeit hergestellt. Männer des Büros und der Werkbank arbeiten dabei Hand in Hand. Nicht lange mehr, und es werden durch den Bombenterror ihres Heimes beraubte Angehörige des Betriebes mit ihren Familien hier zwar kleine, für die Uebergangszeit aber durchaus genügende Heimstätten finden.

Wie diese Ansätze zeigen, läuft das Wohnungshilfswerk. Von der Partei und der Baubehörde Emdens sind bereits zweihundert Baukarten und Bauhilfskarten ausgegeben worden. Alle Möglichkeiten zur Unterstützung des Selbsthilfewillens sind gegeben. Daß sie genutzt werden, liegt allein am Willen und an der Tatkraft der einzelnen oder sich zur Gemeinschaftsarbeit zusammenschließenden Bauwilligen.

ric.

„Gefährlicher Frühling"

otz. Dieser reizende Film um Schule und Erzieher führt uns auf ein Stündchen in eine heiter-unbeschwerte Zeit. Die Zweihundertjahrfeier des Gymnasiums einer kleinen Stadt ist der Anlaß, daß eine Reihe ehemaliger Schüler wieder mit ihrem fast gleichaltrigen Lehrer zusammenkommen und eine Zeit köstlicher Erinnerung verleben. Der Mittelpunkt des Kreises, der berühmt gewordene Chemieprofessor Lorenz, ist nach 35jähriger Forschertätigkeit weltfremd und ein wenig absonderlich geworden. Aber das gibt sich in der vertrauten Vaterstadt und unter den lebensnahen Freunden, vor allem aber, nachdem er seiner Jugendliebe Juliane begegnet, die ihn fraulich weise von einer gefährlichen Frühlingsirrung zu „heilen" vermag. Natürlich werden sie ein Paar. Olga Tschechowa, Winnie Markus, Siegfried Breuer und viele andere gute Schauspieler unter der Spielleitung von Hans Deppe verleihen diesen Ufa-Film eine Atmosphäre, die uns herzlich lachen läßt. („Apollo", Emden).

Friedel Baizlch.

Norden

Pflicht bis zum Endsieg erfüllen

otz. Sonnabend und Sonntag fand in der Kreisschule Norderney eine Schulungstagung der Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter statt, zu der auch die Kameraden des Stadtkreises Emden eingeladen und zahlreich erschienen waren. Diesmal sollten auf dieser Tagung keine großen Vorträge gehalten werden, wie Kreisleiter Eyerwien in seiner Begrüßungsansprache betonte, vielmehr sollten in einer Aussprache alle wichtigen Tagesfragen geklärt werden. In seinen weiteren Ausführungen umriß der Kreisleiter die Aufgaben eines Ortsgruppenleiters und nahm weiterhin zu den Ereignissen des Krieges Stellung. Anschließend erörterte Kreisstabsamtsleiter Steckert Organisationsfragen, Berichtswesen und Legatsförderung. Die Ausführungen des Redners zeigten nicht nur die Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Abwehr- und Einsatztrupps auf, aus ihnen ging vor allem hervor, welche Arbeit die Kreisleitung zu leisten hat. Der Sonntag begann mit einer Morgenfeier, die Ortsgruppenleiter Kramer mit dem Thema „Der deutsche Glaube", zu einer weihevollen Stunde gestaltete. Nach der Morgenfeier sprach der Parteigenosse Tellinghusen über den Luftkrieg. Kreisbauernführer Appelhoff schilderte die Ernährungslage und führte aus, daß der Anschluß an die neue Ernte gesichert sei, und daß dieser große Erfolg ein Verdienst des Landvolkes ist. Nach einer Aussprache über dieses Thema schloß der Kreisleiter die Tagung und versicherte, daß alle Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter bis zum letzten ihre Pflicht erfüllen werden, bis der Sieg errungen sei.

e. k.

otz. **Auskunft über Angestelltenversicherung.** Am Donnerstag findet im Gasthof „Börse" in der Zeit von 8.30 bis 12.30 Uhr ein Sprechtag der Angestelltenversicherung statt. Der Beamte erteilt kostenlos Auskunft über alle Fragen zur Angestelltenversicherung und nimmt Leistungs- und sonstige Anträge entgegen.

otz. **Gossen und Straßen sauber halten.** Jeder Norder hat den Wunsch, daß die Stadt, die als eine der saubersten in Ostfriesland gilt, auch immer gepflegte Straßen aufweist. Dazu müssen natürlich vor allem die Hausanlieger selbst beitragen, denn jeden Mittwoch und Sonnabend müssen die Gossen und Straßen bis zur Mitte gefegt und gereinigt sein. Das ist auch zum größten Teile bei fast allen Hausanliegern der Fall. Und doch mußten bei einer Kontrolle durch die Ortspolizei besonders in der Sielstraße einige Hausbesitzer angezeigt werden, die dieser Pflicht nicht nachgekommen waren. Der Einwand, daß es keine Besen gibt, dürfte wohl nicht stichhaltig sein, denn es gibt heute Besen aus Heidekraut oder Birkenreisern, die man sich unter Umständen auch selbst herstellen kann.

otz. **Mit diesen „Kanonen" kann man nicht schießen.** In jedem Frühjahr, wenn der Frühling ins Land zieht, tauchen diese „Kanonen", wie der Volksmund die langen, auf einem Fahrgestell ruhenden Röhrenfässer bezeichnet, in den Straßen der Stadt Norden auf. Mit ihrer Länge von drei und mehr Meter ähneln sie in der Form den alten Kartaunen und Ballerbüchsen des Mittelalters, von denen der Volksmund vielleicht auch diese Bezeichnungen abgeleitet haben dürfte. Schießen kann man zwar nicht damit, aber sonst dienen sie einem sehr nützlichen Zweck, den besonders der Bauer schätzt. Es wird nämlich mit diesen „Kanonen", die eine bestimmte Flüssigkeit enthalten, „gejauchzt", das heißt, man befördert in diesen Kanonen die Jauche aus den Sentgruben nach dem Lande, damit die Felder ihren Stickstoff erhalten. Dieses „Jauchzen" riecht zwar nicht besonders gut, ist dem Lande aber außerordentlich nützlich. Aber diese Kanonen haben auch einen anderen Zweck, wenn mit ihnen nicht gerade das „Jauchzen" geübt wird; man holt in ihnen auch die Schlempe, den Abfall aus der Doorkaatfabrikation, der ein hervorragendes zusätzliches Schweinefutter darstellt. KHB.

otz. **Norderney.** Es ist nichts so fein gesponnen... Nach längeren Nachforschungen und Ermittlungen ist es nunmehr der Polizeibehörde gelungen, die Diebe und Hehler, die vor vier Wochen in der Villa von Piguet Tischlampen, Läufer, Betten, Decken und andere Gegenstände stahlen, zu ermitteln. Alle drei Diebe, zwei Männer und eine Frau, wurden festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Norden zugeführt.

otz. **Freepsum. Fünfzig Jahre im Berufe.** Auf eine fünfzigjährige Tätigkeit kann am heutigen Tage Bäckermeister C. W. Droll von hier zurückblicken. Der alte Handwerksmeister versorgt noch heute seine Kundschaft in alter Frische mit Brot und sonstigem Backwerk. Seine Berufsausbildung erfolgte auf Borkum, wo heute noch vier seiner Geschwister ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Rundblick über Ostfriesland

otz. **Aurich. Hohes Alter.** Die in Aurich lebenden Schwestern Dorothea Frieden, 87 Jahre alt, und Oma Onnen, geborene Frieden, 85 Jahre alt, zählen zusammen mit ihrer in Barstede wohnenden Schwester Maria Toppen, geborene Frieden, 84 Jahre alt, und ihrem Bruder Johann Frieden in Walle, 80 Jahre alt, 336 Jahre.

otz. **Middels. Baubude erbrochen.** Im Forst Neuenwalde wurde in einer der letzten Nächte eine Baubude erbrochen. Die Gendarmerie konnte den Täter ermitteln, der nach Aufschlagen des Schlosses in der Bude genächtigt hatte.

otz. **Wittmund. Der erste Storch.** Auf dem Storchennest am Schloßwall wurde dieser Tage bereits ein Storch bei einem kurzen Besuch beobachtet.

otz. **Leer. Reiterscheinprüfung.** Die Ostfriesische Reit- und Fahrschule in Leer hatte am Sonnabend wieder einen ihrer besonderen Tage: Eine neue Reiterscheinprüfung fand statt. Zwanzig junge Leute bekundeten ihre Liebe und ihr Interesse am Pferd, wie Hunderte vor ihnen. Von ihnen erhielten 17 den Reiterschein; drei dürften ihn wohl später erhalten, wenn sie nochmals an einem Lehrgang teilnehmen. Daß die Wehrmacht stärkstes Interesse an dieser Vorbildung des Ersatzes der berittenen und bespannten Truppenteile nimmt, ist bekannt und wurde erneut durch die Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht an den Vorführungen bewiesen. Auch Eltern hatten sich, der Aufforderung der OTZ. zufolge, zur Reiterscheinprüfung eingefunden.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Gardekameradschaft. Kriegerkameradschaft. Militärkameradschaft. Marinekameradschaft sowie **Kriegerkameradschaft Borssum.** Unsere Mitglieder nehmen Dienstag an den Kampfkundgebungen in ihren Ortsgruppen teil. — **Mädelgruppe** 1/251, **Wolthusen.** Heute 19.15 Uhr Dienst im Bunker. Gruppenwettkampf.

Norden. NS.-Frauenschaft. Jugendgruppe. Heute 20 Uhr Turnen nur für Norderneyer Teilnehmerinnen. — **Jungmädel-Gruppe Mitte.** Heute 19 Uhr Heim.

Landesbibliothek Oldenburg

Osterfeuer sind unerwünscht

O Bei Beginn der ersten Arbeiten im Garten verbrennt der Gartenbesitzer mit Vorliebe alles Abfallzeug. Solche Osterfeuer sind heute bei der Luftgefahr unerwünscht, ganz besonders in den Nachtstunden. Sonst kann es leicht passieren, daß das Feuer nachts wieder aufflammt, wie es dieser Tage in einem Orte geschah und die ganze Nachbarschaft gefährdet war. Am besten bringt man Abfallzeug anderweitig unter oder aber löscht das Feuer gründlich wieder ab, so daß es sich nicht mehr entzünden kann. Nachmittags und abends dürfen grundsätzlich keine Feuer im Freien entzündet werden.

Aufgeklärter Ueberfall

O Vor drei Wochen meldeten wir, daß am 4. März, kurz vor Mitternacht, die Sekretärin Edith Lehnshack auf der Fahrt von Spandau-West nach Lehrter Bahnhof zwischen den Stationen Fürstenbrunn und Jungfernheide von einem unbekannten Manne in einem Abteil zweiter Klasse überfallen, schwer verletzt, ihrer Aktentasche mit Inhalt beraubt und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden war. Dieses grausige Verbrechen konnte dank der Mithilfe der Bevölkerung überraschend schnell durch die Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt werden. Als Täter wurde der zwanzigjährige Dietrich Zilmk ermittelt und festgenommen. Er ist überführt und geständig, in der Absicht, die L. zu berauben, diese mit einer vollen Weinflasche niedergeschlagen und aus dem fahrenden Zug geworfen zu haben. Einen Teil des geraubten Gutes, etwa 400 RM., Lebensmittelkarten, die Armbanduhr und den goldenen Zweifarbenstift, behielt er für sich, die Aktentasche mit dem übrigen Inhalt vernichtete er, um seine Entdeckung zu verhindern. Z. wurde dem Richter zugeführt. Die ausgesetzte Belohnung in Höhe von 10 000 RM. gelangt an diejenigen Volksgenossen zur Verteilung, die durch ihre Angaben zur Aufklärung dieses Verbrechens beigetragen haben.

Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm: 8—8.15: Zum Hören und Behalten: Johann Gottlieb Fichte. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15: Klingende Kurzweil von der Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann. 15—16: Solistenmusik. 16—17: Otto Dobrindt dirigiert. 17.15—18.30: Wiens Unterhaltungssendung „Dies und das für euch zum Spaß" 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15—22: Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Sinfonische Musik von Haydn, Smetana, Schubert und anderen. 20.15—21: „Ich denke dein", Liebeslieder und Serenaden von Grieg und Sibelius. 21—22: Konzert des Hamburgischen Staatsorchesters unter Leitung von Eugen Jochum: Corelli, Mozart und Beethoven. Solist Detlev Kraus.

Es wird verdunkelt von 20 bis 6,15 Uhr

Sportdienst der OTZ

Schon 26 Fußballgaumeister

O Die Zahl der Fußball-Gaumeister hat sich am ersten April-Sonntag von 21 auf 26 erhöht. Neu hinzugekommen sind Germania Königshütte in Oberschlesien, Wilhelmshaven 05 in Weser-Ems, Eintracht Braunschweig in Südhannover-Braunschweig, SV. Göppingen in Württemberg und die KSG. VfL. 99 Köln/Sülz 07 in Köln-Aachen. Noch nicht entschieden ist die Meisterschaftsfrage somit lediglich nur noch in den Gauen Moselland, wo die Entscheidungen am Karfreitag in Koblenz zwischen TuS. Neuendorf und Schwarz-Weiß fallen soll, Kurhessen, Hessen-Nassau, in Donau-Alpenland und im General-Gouvernement.

Eintracht Braunschweig hat es geschafft

O Auch der Gau Südhannover-Braunschweig konnte am Sonntag seinen Meister melden. Wie nicht anders zu erwarten war, blieb der Titel in Händen der Braunschweiger Eintracht, die das entscheidende Rückspiel gegen den härtesten Rivalen VfB Braunschweig mit 4:2 gewann. Mit 31:1 Punkten und 99:17 Toren kam die Eintracht, die trotz zwei noch ausstehender Spiele nicht mehr einzuholen ist, somit ungeschlagen zu einer weiteren Gaumeisterschaft.

Hohe Niederlage von Vienna Wien

O Wenn auch die Meisterschaft in Donau-Alpenland dem Titelverteidiger Vienna Wien nicht mehr zu nehmen sein dürfte, so bedeutet der überraschende 4:1-Erfolg des Floridsdorfer AC. über den Tschammer-Pokal-Sieger doch eine reizvolle Belebung der noch ausstehenden Spiele. Entscheidend für diese Niederlage der Döblinger war das Versagen ihrer Läuferreihe, und erst beim Stande von 4:0 kam Vienna durch Holesofsky zum Ehrentor. Der Tabellenstand ist nunmehr folgender: 1. Vienna 27:5 Punkte, 2. Wiener AC. 20:12, 3. Floridsdorfer AC. 19:9 Punkte.

20 000 sahen den LSV. Hamburg

O Hamburgs neuer Gaumeister, der LSV. Hamburg, wahrte am Sonntag in der Kampfbahn „Rote Erde" zu Dortmund mit einem 3:1-Sieg über die Dortmunder Städteelf seinen guten Ruf, obwohl er auf die zum Herberger-Kurs entsandten Spitzenkräfte Miller, Gärtner, Gebhardt verzichten mußte. Entscheidend für den Ausgang des Spieles aber dürfte gewesen sein, daß Dortmund seinen Nationalspieler August Lenz durch den jungen Erdmann ersetzen mußte, der an dem in Abwehr und Aufbau gleich starken Münzenberg scheiterte. Den besten Eindruck in der Gästeelf hinterließen darüber hinaus Jürissen, Mühle, Zahn und Janda.

Wilhelmshaven wieder Gaumeister

O Das mit großer Spannung erwartete und für den Ausgang der Meisterschaft im Sportgau Weser-Ems praktisch entscheidende Rückspiel zwischen dem ASV. Blumenthal und Wilhelmshaven 05 endete am Sonntag am Blumenthaler Forsthaus mit einer überraschend hohen 0:10-Niederlage des Bremer Staffelmeisters. Damit vertritt Wilhelmshaven 05 auch in diesem Jahre wieder den Gau Weser-Ems im Kampf um die Deutsche Meisterschaft.

Pewsum sorgt für Ueberraschung

otz. Im Wettbewerb um den Tschammer-Pokal sorgte der neugebackene Meister der ostfriesischen ersten Kreisklasse, SV. Pewsum, für eine Ueberraschung. Er schlug auf dem Ellernfeld die Gauklassenelf von TuS./Kriegsmarine Aurich mit nicht weniger als 7:1 (4:0) Toren und erkämpfte sich die nächste Runde. Der SV. Ahlhorn konnte in letzter Minute dem VfB. Oldenburg in demselben Wettbewerb mit 4:3 (2:0) das Nachsehen geben. Eine feine Leistung zeigte VfB. Oldenburg in Brake, wo er den dortigen spielstarken Sportverein mit 3:0 (2:0) ausschaltete. — In Bremen gab es gleichfalls eine Ueberraschung, indem VfL. Hemelingen mit 6:2 (6:1) Toren SV. Werder sicher schlug.

ETV. Kriegsmarine 4:1 erfolgreich

otz. Wie bereits in der Vorschau angedeutet, konnten die Emder das Tschammerpokalspiel gegen Norden für sich entscheiden. Aber Norden lieferte ein fast gleichwertiges Feldspiel, das vielleicht eine andere Wendung genommen hätte, wenn den Nordern in der ersten Hälfte beim Stande von 1:2 der verdiente Ausgleich geglückt wäre. Allerdings boten die Emder eine geschlossenere Mannschaftsleistung, obgleich die gesamte Läuferreihe ersetzt und die Elf infolgedessen umgestellt werden mußte. Döhler als Mittelläufer war gut, seine Nebenleute Bleue und Karp leisteten zufriedenstellende Arbeit. Kunß im Tor hielt einige schwere Sachen. Eckert wirkte recht unsicher, während Harnig gefallen konnte. Bei Norden war die Hintermannschaft gut, auch der schnelle Mittelläufer, während der Sturm verhältnismäßig schwach wirkte und in der ersten Hälfte einige sichere Torgelegenheiten ausließ. In der achten Spielminute gelang dem Sturm nur das Ehrentor. Für den ETV. schoß Pastewski in der ersten Spielhälfte gegen den Wind zwei prachtvolle Tore, der famose Rechtsaußen Schulenburg erhöhte in der 53. Minute auf 3:1 und kurz vor Schluß verwandelt Linz einen Kopfball zum 4:1-Sieg für Emden.

Auricher Handballer in Form

otz. Vor einer zahlreichen Zuschauermenge bestritten die Handballmannschaften von TuS. Aurich und Hoesch Dortmund auf dem Ellernfeld ein Freundschaftsspiel. Nach der Begrüßung durch den Sportoffizier, Leutnant zu Jührden, der den Gästen einen Blumenstrauß überreichte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß eine recht enge Kameradschaft zwischen beiden Sportgemeinschaften entstehen möge, nahm das Spiel seinen Anfang. Die Dortmunder erhielten zunächst die günstigere Seite. Trotzdem gingen die Auricher mit 3:0 Toren in Führung. Dann kamen die Gäste merklich auf. Nachdem sie den Gleichstand erzielt hatte, vermochten sie sogar bis zur Halbzeit mit 6:5 Toren in Führung zu gehen. Nach dem Wechsel erzwangen die Auricher jedoch ein überlegenes Spiel, besonders der Sturm zeichnete sich durch genaue Ballabgabe und schnelles Zusammenspiel aus. Im regelmäßigen Abständen konnte der gegnerische Torwart noch dreizehnmal überwunden werden. Die Dortmunder, die sich in der ersten Halbzeit zu sehr verausgabt hatten, fielen zum Schluß merklich ab und konnten nur noch zwei Tore werfen. Die Auricher spielten in folgender Aufstellung: Bürger-Emden; Henne, Hüttenrauch; Kern, Montag, Müller; zu Jührden, Möbius, Schlinke, Budig, Barche.

Aurich auch im Kegeln erfolgreich

otz. Zu einem schönen Erfolg kam die Wettkampfgruppe Kegeln der Kriegsmarine Aurich. In einem spannenden Kampf gegen die Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven konnte sie zum Schluß mit 39 Holz Vorsprung den Sieg erringen.

Fünfzig Jahre im Emder Turnverein

otz. Am 1. April konnte ein bewährter Förderer unserer Leibesübungen Oberturnlehrer i. R. Johann Lorenz in Emden, auf eine fünfzigjährige Zugehörigkeit zum Emder Turnverein zurückblicken. Während dieser langen Zeit hat der heute über siebzig Jahre alte Erzieher an leitender Stelle im Verein für die Ertüchtigung unserer Jugend und für die Weiterbildung der Aelteren erfolgreich gewirkt. Vor einigen Jahren wurde ihm bereits für seine erfolgreiche Tätigkeit der NSRL.-Ehrenbrief vom Reichssportführer verliehen.

Spiel und Sport besteht 25 Jahre

otz. Am 9. April blickt der Emder Sportverein Spiel und Sport auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurück. In einer Versammlung wird dieses Ehrentages in einfacher Form gedacht.

Hamburg vor Berlin und Leipzig

O Der fünfte Städtekampf Hamburg—Leipzig—Berlin der Turnerinnen wurde im Hamburger Ufa-Palast von der Hamburger Riege mit 562,5 Punkten vor Berlin mit 538 Punkten und Leipzig mit 537,5 Punkten überlegen gewonnen. Hamburgs Turnerinnen haben ihren zweiten Erfolg erstritten und liegen nun mit Leipzig gleichauf, während Berlin bisher erst eine Begegnung siegreich gestaltete. Die beste Einzelturnerin war Inge Schneider (Hamburg) mit 94 Punkten vor Charlotte Walther (Leipzig) mit 93,5 Punkten, Martha Jacobs mit 92 Punkten, Helga Mauß mit 90,5 Punkten und Lisa Maehl (alle Hamburg) mit 89,5 Punkten. Es folgten dann die Berlinerinnen Ursula Mandel, Hildegard Fürstenberg-Klemm, Anni Kribic (Hamburg) und Ursula Pagel (Leipzig) mit je 89 Punkten.

Fußball in den Gauen

Auswahlspiele: Pommern — Berlin / Mark Brandenburg 5:1, Reichsauswahl — Moselland 6:1, München — Breslau 1:1, Dortmund — LSV. Hamburg 1:3.

Berlin / Mark Brandenburg (Tschammer-Pokal): Tasmania — Cimbria 1:2, Hertha/BSC. — SC. Charlottenburg 9:2, SC. Wacker 04 — Südring Neukölln 5:2, Blau-Weiß 09 — SC. Kalkberge 7:1, Hohenschönhausen 1910 — Potsdam 03 1:3, VfB. Pankow — Tennis Borussia 2:6, TSV Staaken 06 — SG. Lufthansa 0:10, Minerva 93 — KSG. Berlin 0:1.

Oberschlesien (Meisterschafts-Endrunde): TuS. Lipine — Germania Königshütte 0:1.

Sachsen: Planitzer SC. — VfB. Leipzig 4:0.

Mitte: Spielvg. Erfurt — Sportfreunde Halle 6:0, VfL. 96 Halle — 1. SV. Jena 3:1, SV. 09 Arnstadt — SC. Erfurt (FS.) 5:2.

Hamburg: Finkenwärder — St. Pauli FC. 0:0 nach Verlängerung, Barmbeck — St. Georg-Sperber 7:0, Harvestehude-Eintracht — Eimsbüttel 1:3, Wilhelmsburg 09 — Viktoria Wilhelmsburg 2:3, Victoria Hamburg — LSV. Uetersen 1:1 nach Verlängerung, Bergedorf — Hermannia-Kemet 3:0, Altona 93 — HSBC.-Sport 01 5:0.

Schleswig-Holstein: SGOP Lübeck — TSG. Gaarden 2:2, Fortuna Glückstadt — Borussia Kiel 1:1.

Südhannover-Braunschweig: Eintracht — VfB. Braunschweig 4:2, Arminia Hannover — SV. Göttingen 5:1, Spvg. 97 Hannover — SV. 96 Hannover 4:4, KSG. Hildesheim — SC. 08 Goslar 14:2.

Weser-Ems (Endrunde): ASV. Blumenthal — Wilhelmshaven 05 0:10.

Westfalen: FC. Schalke 04 — KSG. Bochum 3:0, VfL. Altenbögge — KSG. Bielefeld 5:1, Spvg. Röhlinghausen — Westfalia Herne 0:0.

Württemberg: FV. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers 3:2.

Donau-Alpenland: Wiener AC. — Austria 1:2, FC. Wien — LSV. Markersdorf 2:2.

Arle, 2. 4. 44.
Noch in tiefem Schmerz um unseren lb. Wilhelm traf uns nun zum zweitenmal die unfaßbare Nachricht, daß auch unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, lb. Neffe und Vetter, Gefr.

Rolf Bünting

Inh. des EK. 2. Kl., im Alter von 20 Jahren sein junges Leben im Osten lassen mußte. Gottes Hand liegt schwer auf uns, doch wir wollen uns seinem Willen beugen. In tiefem Schmerz: **Hinrich Bünting u. Frau**, geb. Freesemann, Obergefr. **Tönjes Bünting** sowie Angehörige.
Gedächtnisfeier Karfreitag in der Kirche zu Arle, wozu wir herzlichst einladen.

Engerhafe, 27. 3. 44.
Nur wenige Wochen nach dem Heldentode unseres lieben Sohnes Erich, erhielten wir jetzt die unfaßbare Nachricht, daß auch unser zweiter, geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe u. Vetter, mein über alles geliebter Verlobter, mein guter Schwiegersohn, Vermessungstechniker

Diedrich Harms

SS-Unterscharführer in einer SS-Panzer-Gren.-Div., Inh. d. EK. 2. Kl., der Nahkampfspange u. d. Inf.-Sturmabz., in seinem 22. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten am 25. 2. für die Freiheit u. Größe unseres Vaterlandes den Heldentod fand. In tiefer stiller Trauer: **Harm Harms u. Frau**, Leny geb. Ennen, Uffz. **Hermann Harms**, im Osten, **Paula Harms, Wwe. D. Ennen, Elfriede Saathoff, Familie Saathoff** u. Angehörige.
Gedächtnisfeier wird noch bekanntgegeb.

Neermoor, Logaerfeld, 27. 3. 44.
Von seinem Leutnant u. Schwadr.-Führer erhielten wir die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lb. Sohn, Schwiegersohn, unser lb. Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Oberreiter

Cornelius Gerhardt Boelsen

in den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 7. 2. im Alter von 33 Jahren sein Leben lassen mußte. Um so schwerer trifft uns dieser Schmerz, da seine drei Schwager auch den Heldentod starben. In tiefem, unsagbarem Schmerz: **Gretje Boelsen**, geb. Broers, **Hinderk Boelsen, Wwe. Catharina Broers**, sowie Angehörige.
Gedächtnisfeier 7. 4. in der Kirche zu Neermoor, wozu wir herzl. einladen.

Völlen u. Troppau, 30. 3. 44.
Von seinem Leutnant u. Komp.-Chef erhielten wir die unfaßbare, tieferschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann u. treuer Lebenskamerad, mein lieber Sohn, unser allzeit lebensfroher Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Kaufmann

Hans-Ulrich Focken

Uffz. e. Nachr.-Abt. i. e. Geb.-Jäger-Regt., Inh. des EK. 1. u. 2 Kl., der Ostmedaille, des Krimschildes, Kraftf.-Bewährungsabz. i. Silb. u. SA.-Sportabz., bei den schweren Abwehrkämpfen in Süditalien am 29. 2. 44 im hoffnungsvollen Alter von 28 Jahren den Heldentod starb. Er folgte seinem Bruder Hinrich in die Ewigkeit u. fand in Italien seine letzte Ruhestätte. Wir werden unseren lb. Hans niemals vergessen. In tiefstem Weh: **Käthe Focken**, geb. Beier, **Familie H. Focken, Familie J. Beier.** Gedächtnisfeier Karfreitag, 10 Uhr, in der Kirche zu Völlen.

Holthuserheide, 29. 3. 44.
Vom Gebietskommissar erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am 10. 1. 44 mein lb. guter Mann, der glückliche, stolze Vater unserer Kinder, mein guter Sohn, Schwiegersohn u. Bruder, unser lb. Schwager, Onkel u. Neffe, Sonderführer Z.

Wilke Groen

Inh. d. EK. 2. Kl., d. Kriegsverdienstkreuz. m. Schwertern u. a. Auszeichn., im Alter von 46 Jahren im Osten den Heldentod starb. Auf einem Heldenfriedhof wurde er m. militärisch. Ehren beigesetzt. In tiefer Trauer: **Anna Groen**, geb. Immega, Kinder, **Wwe. Eke Groen** u. Angehörige.
Gedächtnisfeier Dienstag, 4. 4., 13.30 Uhr.

Holthuserheide, 31. 3. 44.
Heute vormittag verschied nach schwerer Krankheit, gläubig u. gottergeben, meine lb. Mutter, unsere liebe Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Wwe. des Hinderk Groen

Eke Groen, geb. Zweede

im 76. Lebensjahre. Heute vor einem Jahr ging ihr Ehemann und vor einigen Wochen ihr einziger Sohn im Heldentod ihr in die Ewigkeit voran. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Trientje Müller**, geb. Groen, **Jan Müller, Wwe. Wilke Groen.**
Beerdigung Dienstag, 4. 4., 14 Uhr. Trauerfeier 13.30 Uhr.

Papenburg, i. Felde, Minden, 31. 3. 44.
Gott der Allmächtige rief gestern 20 Uhr meinen inniggeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, meinen guten Schwiegervater, Heinzis lb. Opa, unseren Bruder, Schwager und Onkel, Gastwirt

Heinrich Niewöhner

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach langem, schwerem Leiden, versehen, im Alter von 68 Jahren. Um ein andächtiges Gebet für den lb. Verstorbenen bitten: **Frau Anna Niewöhner**, geb. Lübken, Kinder sowie Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 4. 4., 10.15 Uhr, vom Sterbehause, Osterkanal rechts 20. Anschl. feierl. Requiem in der St.-Antonius-Kirche.

Leer, 29. 3. 44.
Mitten aus einem rastlos tätigen Leben heraus entriß mir das unerbittliche Schicksal meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meiner drei unmündigen Kinder treusorgenden Vater, meinen lb. einzigen Bruder, meinen guten Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Bernhard Karl v. d. Huir

im Alter von 46 Jahren. In stiller Trauer: **Frau Bernhardine v. d. Huir**, geb. Westmark, Kinder sowie Angeh.
Beerdigung Dienstag, 4. 4., 15 Uhr, vom Trauerhause, Westerende 1. Trauerfeier 14.30 Uhr.

Leer, Heisfelder Str. 108, 1. 4. 44.
Heute ging mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Cl. Asbahr

im 72. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit in Frieden heim. In tiefer Trauer: **Hermine Asbahr**, geb. Oesten, **Bernhard Asbahr u. Frau Wilhelmine**, geb. Hortmeyer, **Albert Buß u. Frau Rulfine**, geb. Asbahr, **Hinrich Bekker u. Frau Auguste**, geb. Asbahr, 7 Enkelkinder und Angehörige.
Beerdigung Donnerstag, 6. 4., 15 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier 14.30 Uhr.

Diele, 1. 4. 44.
Heute vormittag entschlief im Krankenhause in Weener unsere lb. Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe

Geeske Lüdemann, geb. Vietor

in ihrem 88. Lebensjahre. In stiller Trauer: **E. Welp u. Frau**, geb. Vietor, sowie Angehörige.
Beerdigung Mittwoch, 5. 4., 14 Uhr, von der Leichenhalle in Bunde auf dem Friedhof in Bunde.

Lammertsfehn, Selverde, 31. 3. 44.
Heute in der Morgenstunde entschlief unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Groß-, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Gretje Lena Burlager
geb. Meyer

im gesegneten Alter von 81 Jahren, im Glauben an ihren Heiland. In stiller Trauer: **Frerich Burlager**, z. Z. Wehrm., **u. Frau Wübke**, geb. Focken, **Dirk Specht u. Frau Lena**, geb. Burlager, **Hillrich Burlager**, z. Z. Wehrm., **u. Frau** Lini, geb. Böden, u. Angeh.
Beerdigung Mittwoch, 5. 4., 13.30 Uhr.

Aurich, 31. 3. 44.
Heute 2.30 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Enkelkind, Neffe, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Hormann

im Alter von 1¾ Jahren. In tiefer Trauer: **Menso August Carstens und Frau Rieka**, geb. Fleßner, u. Angeh.
Beerdigung Dienstag, 3. 4., 14 Uhr, v. Sterbehause, Ligusterweg 17. Trauerfeier 13.30 Uhr.

Victorbur, 31. 3. 44.
Mitten aus ihrem Berufe, ihren Mitmenschen zu helfen, entriß der Tod uns nach kurzer heftiger Krankheit unsere herzliebste gute Tochter, meine einzige liebe Schwester u. Schwägerin Enkelin, Nichte und Kusine

Harmine Hanny Siemers

im blühenden Alter von 22 Jahren. In tiefem Schmerz: **Gerhard Siemers u. Frau** Hiemke, geb. Wilts, Uffz. **Bernhard Roolfs u. Frau** Trienette, geb. Siemers u. Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 4. 4., 13 Uhr, vom Sterbehause.

Popens, 31. 3. 44.
Gestern 20.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine herzlich geliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Line Peters, geb. Saathoff

im fast vollendeten 32. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz: **Harm Peters**, z. Z. Wehrm., **Kinder Anna, Teda u. Liesa, Familie Saathoff, Familie Peters.**
Beerdigung Dienstag, 4. 4., 13 Uhr. Trauerfeier 12.30 Uhr.

Schoonorth üb. Norden.
Güstrow i. Mecklenb., 31. 3. 44.
In heiligster Erfüllung ihrer Mutterpflichten ging heute meine innigstgeliebte Frau

Carla Kriegesmann
geb. Paetow

in ihrem 43. Lebensjahre für immer von uns. All ihr Schaffen in unserer kurzen Ehe galt nur meinen Kindern und mir. In tiefem Leid: **Ubbo Kriegesmann, Ursula, Elfriede u. Cornelius, Familie Paetow.**
Beerdigung Donnerstag, 6. 4., 15 Uhr, von der Kirche zu Grimersum.

Visquard, 31. 3. 44.
Heute entschlief sanft u. ruhig an Altersschwäche unsere lb. Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante

Aafke Mennenga

in ihrem 87. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Rezenste Mennenga, Franz Mennenga u. Frau**, geb. Janssen.
Beerdigung Dienstag, 4. 4., 14.30 Uhr, vom Sterbehause.

Nordorf, 31. 3. 44.
Heute 6.30 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach langem Leiden mein lieber, treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater, Schwager und Onkel, Landwirt

Hinrich Fokken Betten

in seinem 80. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johann Behrends**, z. Z. Wehrmacht, **u. Frau Helene**, geb. Betten, **Erna Behrends** und Angehörige.
Beerdigung Dienstag, 4. 4., 15 Uhr, auf dem Friedhofe in Esens. Trauerandacht 14 Uhr im Sterbehause.

Die Beerdigung unserer Gisela ist heute, Montag, 3. 4., 14 Uhr, von der Kapelle Bolardusstr. **Familie Weehuus**, Emden, Gartenstraße 12.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Fritz Arno Hilmer ist Dienstag, 4. 4., 13.30 Uhr, in der Bolarduskapelle in Emden. **Familie Hilmer.**

Die Gedächtnisfeier für meinen lieben Mann u. Vater, Obergefr. Friedrich Folkerts, ist am 1. Ostertag, 10 Uhr, in der Kirche zu Weene, wozu wir herzl. einl. **Fam. F. Folkerts**, Schirum.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Emden. Süßwaren. Auf den Abschnitt N 29 der Emder Nährmittelkarten 61 für Kleinstkinder u. Jugendliche können 125 Gr. Süßwaren bezogen werden. Die Kaufleute haben den Abschnitt abzutrennen u. dann aufgeklebt (10×10) dem Ernährungsamt spätestens bis zum 6. 5. 44 mit einer Abrechnung einzureichen. Emden, 3. 4. 44. Der Oberbürgermeister — Stadternährungsamt Abt. B.

Stadt Norden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Personen, die auswärts beschäftigt sind und sich in Gemeinschaftsverpflegung befind., am Wohnort keine Lebensmittelkarten beziehen dürfen, sondern sich aus der Lebensmittelversorgung am Wohnort abzumelden haben. Zuwiderhandlungen werden nach der Kriegswirtschaftsverordnung schwer bestraft. Norden, 31. 3. 44. Der Bürgermeister.

Kreis Aurich. Aufruf Jahrgang 1928. Die für den Donnerstag, 6. 4., angesetzte Untersuchung der Standorte Theene und Forlitz-Blaukirchen muß ausfallen. Die Jungen der beiden Standorte haben sich am 13. 4. 44 im Gesundheitsamt zur Untersuchung einzufinden, und zwar Theene um 15 Uhr, Forlitz-Blaukirchen 16 Uhr. Aurich, 1. 4. 44. Der Landrat. gez.: Krieger.

Aufgebot. Die Kreis- und Stadtsparkasse Leer, vertreten durch den Vorstand, hat das Aufgebot des Sparkassenbuches Nr. 40 344, Berechtigte: Frau Elise Krause, geb. Hübner, Oldersum, Tergaster Str. 9, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 25. 7. 1944, 10.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 28, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Amtsgericht III, Leer, 28. 3. 44 (F. 6/44).

Gemeinde Wallinghausen. Das Gemeindebüro ist für die Zeit vom 5. 4. bis einschl. 15. 4. geschlossen. Nur Urlaubermarken können in Empfang genommen werden. Der Bürgermeister.

Stadt Weener. Auf Abschnitt F 4 der Reichsfettkarten für die 61. Zuteilungsperiode wird in den Fischhandlungen Müller-Nützmann und Klock ab heute, 3. 4., an alle über 6 Jahre alten Personen je ein **saurer Hering** abgegeben. Inhaber der Reichsfettkarten SV 7 haben die Karte vorzulegen, die mit dem Firmenstempel versehen wird. Der Bürgermeister.

Die bisher üblichen Aufforderungen zur Beitragszahlung fallen einstweilen fort. Wir bitten daher unsere Schuldner, ihre Beiträge zu den bekannten Terminen in alter Höhe und in der sonst üblichen Weise ohne besondere Aufforderung zu zahlen und bei der Zahlung das Kassenzeichen zu vermerken. Hannover, April 44. Die Direktion der Hannoverschen Landeskreditanstalt.

Aerztetafel

Zahnpraxis Dr. Wahnbaeck, Norden. Vorläufig keine Sprechstunden.

Heilpraktiker

R. A. Oelschlägel, Aurich, Ruf 620. Vom 6.—12. 4. keine Sprechstunde.

Versammlungen

Sozialgewerk der DAF. (Handwerk, Handel u. Gewerbe des Kr. Leer e. G. m. b. H. Leer. 2. ordentl. Generalversammlung Mittwoch, 12. 4., 17 Uhr, im Hotel Oranien, Leer. Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichtes u. d. festgesetzten Jahresabschlusses f. d. Geschäftsjahr 1943. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Geschäftsberichtes, der Bilanz, der Gewinn- u. Verlustrechnung. 4. Entlastung des Aufsichtsrates u. des Vorstandes. 5. Beschlußfassung der Gewinnverteilung. W. Köpper, Vorsitzer des Gewerkerates.

Veranstaltungen

Norder Kunstgemeinde. 8. Anrechtveranstaltung am 7. 4., 17 Uhr, im „Deutschen Haus": **„Parkstraße 13"**, Kriminalstück in 3 Akten von Axel Ivers. Platzverlosung nur am 4. 4. in der KdF.-Kreisdienststelle, Parteihaus. Die 3. Anrechtrate muß bezahlt werden.

Geschäftsanzeigen

Radio Goemann, Tönning, Reparatur-Annahmestelle Norden, Brückstr. 1. Um unserer Kundschaft eine schnellere Reparatur ihrer Radio-Geräte zu bieten, haben wir in Norden, Brückstr. 1, eine Reparatur-Annahmestelle errichtet. Annahme ab 3. 4. jeden Montag von 8.30 bis 13 Uhr.

Molkerei Hollen, Kr. Leer. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Milcherzeuger aus unserem Einzugsgebiet nur mit Genehmigung des Milch-, Fett- u. Eierwirtschaftsverbandes Weser-Ems, Oldenburg, Milch an Verbraucher abgeben dürfen. Die Bezugscheine sind monatlich bei uns einzureichen.

Verloren

Wagenkapsel. Strecke Nüttermoor bis Molkerei Neermoor. Joh. Krämer, Nüttermoor.
Link. Pelzfausthandschuh, schwarz, 28. 3. in Leer. Abzug. geg. Belohn. A. Katenkamp, Leer, Heisfelder Str. 3.
Kl. Dynamo-Taschenlampe in Weener, Süderstr. Reinette Wiete, **Weener,** Adolf-Hitler-Straße 22.

Capitol-Theater, Emden
Du gehörst zu mir

Handtasche m. Inhalt: Geld, Kleider-, Haush., Tabak- u. Kennkarten, Tauschein usw. auf Namen F. Bruns. Strecke Heerenweg—Mühle Landschaftspolder. Kaufleute wollen bitte Obacht geben. Geg. Belohn. abzug. F. Bruns, Stapelmoorerheide.
Handtasche, Inh. 5 Kleiderkarten auf d. Namen Hampe, 2 Bezugscheine, Bilder u. Geld. Finder erh. Belohn. Hampe, Freepsum üb. Emden.

Gefunden

Damenarmbanduhr. Luise Siefken, Ratskeller, Leer.

Tiermarkt: Zu verkaufen

Gute belegte Weidekühe. Gerhard Zimmermann, Warsingsfehn.
Flotte Kuh. Wwe. Stoffer Martini, Dielerheide.
2 Rinder, hochtr. A. Albers, Weener, Süderstr.
Flotte Kuh. Georg Oorlog, Boen.
Kuh, April kalb., 4. Kalb. Bohle Janssen, Upgant-Schott/Mühlenloog.
Kuh, hochtr. Joh. Aden, Boekzetelerfehn.
2 Rinder, hochtr. Frau S. Klaaßen Wwe., Großwolderfeld.
Kühe, abgekalbt, u. Enterfärsen, Mai kalb., z. verk. od. tauscht geg. Weidevieh J. Lindena, Gr.-Sander. Ruf: Georgsheil 229.
Jg. Kuh, Anf. Mai kalb. K. Duch, Spetzerfehn 246, Post W.
Jg. Kuh, hochtrag. Dirk Decker, Aurich.
Jg. Weidekuh. K. Schoon, Moordorf 110.
Kuh u. Rind, beide hochtr., zu verk. od. Tausch geg. Weidevieh. Geelvink, Dykskerhusen, Ruf Ditzumerverlaat 41.
Kuhkalb, schwarzb., farbenr. Klingenberg, Ludwigsdorf.
Kuhkalb. Hinr. Bron, Großwolderfeld 92.
Prima Kuhkalb. Rikus Park, Logabirum.
2 Kuhkälber, 14 Tg. Herm. Frerichs, Iheringsfehn I.
Kuhkalb. A. Abels, Holthuserheide.
Kuhkalb. Folkerts, Weener, Kommerzienrat-Hesse-Str. 3.
Kuhkalb. B. Santjer, Bingum.
Schönes Mutterkalb. Gerd Müller, Wiegboldsbur.
Kuhkalb, 4 Mon. Johann Keiser, Iheringsfehn II Nr. 331.
Kuhkalb. Albert Börchers, Detern.
Kuhkalb, stammber. H. Rinderhagen, Süd-Victorbur.
Prima Kuhkalb. Gerd Kaßmann, Logabirum 61.
Mutterkalb (Stamm), 14 Tg. Frau Janßen, Emden-Wolthusen, Marktpl. 1.
Ferkel und Läuferschweine. Chr. Dirks, Emden, Am Feentjer Tief.
Ferkel, 5 W. Hinrich Ubben, Neu-Sandhorst.
Güstes Schaf zu verk. od. Tausch geg. tragendes. E. Arends, Schott ü. Norden.
Schaf m. 2 Lämmern. H. Loerts, Brunn.
3 Schaflämmer (Böcke), 5 W. Frau Hülsebus, Ihren.

Film — Theater

NSDAP., Filmstelle Logabirum. Am 7. 4., pünktlich 19 Uhr, Großfilm **„Andreas Schlüter".** 15 Uhr: Jugendvorstellung: **„Hände hoch".**
Capitol-Theater Emden, „Du gehörst zu mir". Mit Willy Birgel, Lotte Koch, **Viktor Staal.** Jugendl. nicht zugelass. Kleinen zu begleiten.
Ortsfilmstelle Aurich. Donnerstag, 6. 4., 20 Uhr, in Brems Garten: **„Altes Herz wird wieder jung".** Jugendfr. ab 14 J.

Landesbibliothek Oldenburg